

„Ich erzähle Geschichten zum Aufwachen“

ZEITREISE Purple Schulz über kleine und große Sehnsüchte, alte Hits und neue Lieder / Konzert in der Kulturhalle Stockheim am 13. Mai

Von Inge Müller

STOCKHEIM. „Der Kleine mit dem Unterschied“ heißt das aktuelle Programm, mit dem Purple Schulz auf Tour ist. Der sympathische, immer noch jugendlich wirkende Musiker, Sänger, Pianist und Kabarettist wird demnächst 60 Jahre alt und hat die Ideale von einst nie verraten, sondern stets aktuell in die Gegenwart übersetzt. Auch mit seinem Konzert in der Stockheimer Kulturhalle am Freitag, 13. Mai, ab 20.15 Uhr, das neben Evergreens auch bisher unveröffentlichte Songs enthält, wird, will Purple Schulz viel mehr, als „nur“ Unterhaltung bieten. Im Interview erfährt der Kreis-Anzeiger, welche Anliegen den Star der Umwelt- und Friedensbewegung der 80er Jahre heute beschäftigen.

Interview

mit Purple Schulz
Musiker

Purple Schulz, der Song „Sehnsucht“ mit dem berühmten Schrei „Ich will raus!“ galt in der ehemaligen DDR als „Hymne der Ausreisewilligen“. Wollten Sie vielleicht selbst seit 1983 ab und zu „raus“ aus dem Sehnsucht-Image – oder stehen Sie dazu, wie ihr vor Kurzem erschienenes Buch „Sehnsucht bleibt“ vermuten lässt?

„Sehnsucht“ ist immer noch ein ganz großes Highlight in meinen Konzerten. Auch für mich. Dieser Song hat sich auch nach 33 Jahren nicht abgenutzt und ist heute aktueller denn je, denn ich setze ihn in einen völlig neuen Kontext. Aber so richtig Gedanken über die Sehnsucht habe ich mir erst in meinem Buch gemacht. Vor dem Hintergrund

meines 60. Geburtstages fand ich, dass es jetzt mal an der Zeit ist, hinter die Geschichten zu gucken, über die ich in den 33 Jahren seit „Sehnsucht“ gesungen habe. Dabei beschäftige ich mich auch mit der deutsch-deutschen Geschichte und der Frage, wie sich unsere Sehnsüchte in den letzten 60 Jahren verändert haben. Natürlich kann ich das nur hemdsärmelig, aus meiner Sicht. Aber auch dabei kommt so einiges zusammen. Was ihr eben erwähntes „Sehnsucht“-Image angeht, konzentrierte sich die öffentliche Wahrnehmung in meinem Fall übrigens mehr auf „Verliebte Jungs“ statt auf die Songs, die mir wirklich wichtig waren. Aber das hat sich zum Glück geändert.

Privates und Politisches miteinander zu verbinden, scheint für Sie immer eine logische Sache gewesen zu sein: Sie outeten sich in „Verliebte Jungs“ als mutig-beherzter Anmacher und in „Kleine Seen“ als sensibler neuer Mann, traten auf der anderen Seite 1986 beim Anti-WAAhnsinns-Festival auf, um gegen die Atommüll-Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf zu protestieren. Welche Bedeutung hat diese Spannweite für Sie?

Ich sehe darin keine Spannweite. Das hat einfach etwas damit zu tun, dass ich bei aller Unterhaltung aus meiner Haltung kein Geheimnis mache. Allerdings ist das heute leider die Ausnahme. In diesen durchformatierten Zeiten halten viele Künstler leider ihren Mund und sind auch in ihren Songs zu sehr mit sich selbst beschäftigt. Dabei besteht in diesem Land gerade ein enormer Handlungsbedarf, gestaltend einzugreifen. Ich habe da mit meinem letzten Album „So und nicht anders!“ entsprechend zugepackt.

Der Aufschrei „Ich will raus!“ gewinnt in Zeiten großer Fluchtbewegungen ganz neue Brisanz. Würden Sie „Sehnsucht“ heute noch einmal, vielleicht ganz anders, aufnehmen?

Ich werde den Song für mein nächstes Album live aufnehmen. In seiner Bühnenversion, die nur aus Gitarre, Mundharmonika und Stimme besteht, entwickelt er die größte Wucht.

Welche wichtigen Meilensteine Ihres Lebens seit den wilden 80ern sollte das Publikum kennen, das heute Ihre Konzerte besucht?

Die Meilensteine stehen in meinem Buch, aber vor allem lernt mich das Publikum in meinem Konzert kennen. Und ich werde es zum Lachen bringen, mit Themen, bei denen sie es nicht erwarten.

Auf Ihrer Homepage www.purple-schulz.de findet man die Aussage, dass Sie mit Ihrem neuen Programm „Der Kleine mit dem Unterschied“ Menschen nicht nur einfach erreichen möchten. Sie wollen Ihre Zuhörer verändern, etwas bewirken, sie ermutigen, zu sich selbst zu stehen – trifft das in etwa Ihr Anliegen?

Genau. Ich will spannende Geschichten erzählen, nicht zum Einschlafen, sondern zum Aufwachen. Ich möchte,



Mehr als „nur“ Unterhaltung: Purple Schulz ist am kommenden Freitag in Stockheim zu Gast. Foto: red

schen auch dreifacher Großvater, daneben seit 30 Jahren glücklich mit ihrer Frau Eri verheiratet. Das klingt, als hätten Sie einiges sehr richtig gemacht.

Ich bin mit Eri ja nicht nur verheiratet, sondern wir schreiben auch gemeinsam die Songs. Außerdem macht sie mein Management. Aber dass ich immer alles richtig gemacht habe, heißt das nicht unbedingt. Fragen Sie mal meine Frau (lacht). Wer dem Glück nachjagt, hat es schon verloren. Das Glück kommt von selbst, wenn man dazu bereit ist. Und wenn man in der Lage ist, es zu erkennen. Denn es ist nicht immer das, was man sich darunter vorgestellt hat.

Wenn eine persönliche Frage einige Monate vor Ihrem 60. Geburtstag erlaubt ist: Was bleibt zu tun? Gibt es die Sehnsucht noch und wenn ja: Worauf richtet Sie sich heute?

Meine kleinen Sehnsüchte sind ganz bescheiden. Einfach nur: so wahrgenommen zu werden, wie man ist. An der Seite meiner Frau gesund zu bleiben und irgendwann in Würde sterben zu können. Und vielleicht: noch leichtere Keyboards, denn an deren Gewicht spürt man, dass man älter wird. Meine große Sehnsucht ist die Sehnsucht nach einer Gesellschaft, in der die Menschen füreinander da sind und miteinander reden. Denn im Moment brüllen sich ja nur noch alle an. Dieses Land hat manchmal richtig Scham vor'm Mund. Aber nicht verzweifeln, denn dann komm ich mit meiner musikalischen Notfallapotheke...

Karten für das Konzert „Der Kleine mit dem Unterschied“ kosten im Vorverkauf 23, an der Abendkasse 25 Euro. Vorbestellungen sind möglich unter info@kulturhalle-stockheim.de oder telefonisch unter 0171/3684743.

Sie sind dreifacher Vater und inzwi-

KURZ BERICHTET AUS LIMESHAIN

An Fronleichnam, 26. Mai, findet auf dem Handballgelände in Himbach, gegenüber des Gemeindezentrums, wieder ein Handballspätkturnier statt. Um 11 Uhr gibt Bürgermeister Adolf Ludwig den Startschuss für den fröhli-

chen Handballtag, an dem wieder zahlreiche gemischte Mannschaften teilnehmen werden. Nach der Siegerehrung werden gegen 18 Uhr die Jukebox Romeos spielen, eine Band aus der Wetterau. Besonders freut sich der ver-

anstaltende HC Limeshain/Altenstadt über die Zusage des Musikprojektes „Limeshain rockt“. Wer mit einem Team teilnehmen möchte, kann sich auch kurzfristig noch anmelden unter: Nicole.Uhrig@t-online.de. (red)

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Zwischen Irritation und Begeisterung

Von Udo Engelhardt

Das neue Leben blüht, wächst und gedeiht. Endlich bricht der Frühling durch, der schon seit circa 50 Tagen im Kalender steht. Sichtbar im Grün der Bäume und im Hervorsprossen unzähliger Gräser und Blumen in den Gärten, auf den Wiesen und Feldern. „Mein Herz blüht auf“, sagen wir, wenn uns das Erwachen der Natur fasziniert und fast wie automatisch die Laune verbessert – die Seele kann wieder atmen.

Ähnlich verhält es sich mit dem zentralen Ereignis des christlichen Osterfestes: der Auferstehung Jesu Christi. Die engsten Freunde und Begleiter des Wanderpredigers Jesus von Nazareth müssen vor 2000 Jahren lernen, nach der Kreuzigung ihres Meisters, mit der neuen Wirklichkeit umzugehen. Sie brauchen Zeit, um die Zeichen seiner Auferstehung mit den Augen des Herzens zu erkennen und zu deuten. Dann, als sich die innere Klarheit durchsetzt, „sprudelt“ es aus ihnen heraus: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaft auferstanden!“

Die kirchlichen Feiertage Himmelfahrt und Pfingsten entfalten dieses österliche Geheimnis darum entsprechend der Apostelgeschichte schrittweise: Jesus wird nach 40 Tagen auf einer Wolke in den Himmel emporgehoben und nach 50 Tagen sendet er den Heiligen Geist. Gefeierte wird dann an Pfingsten so etwas wie eine „Initialzündung“, die die bisherigen Zweifel

und Missverständnisse rund um das Schicksal des möglicherweise gescheiterten Gottessohnes in ein neues Licht rückt. Irritationen und Erfahrungen der Ohnmacht und Enttäuschung bei den Jüngerinnen und Jüngern werden in inneres Feuer umgewandelt; werden zum Sturmwind der Begeisterung. Sprachliche Barrieren sind auf einmal wie aufgehoben. Alle verstehen sich. Was sich lange angebahnt hat, bricht nun aus den Ur-Christen heraus: „Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade. Jesus lebt und er erfüllt uns mit der Kraft des Heiligen Geistes.“ Dieser Aufbruch der ersten Christen setzt auch heute noch Kreativität frei, den Geist des Friedens, der Freude und der Kraft zum mutigen Bekenntnis.

Zunächst aber stehen wir noch fassungslos da, wie die Männer von Galiläa, denen die Abschiedsworte Jesu noch in den Knochen stecken, und schauen zum Himmel empor. Wir sind eher skeptisch, weil wir solche übernatürlichen Phänomene nicht erklären können. Wir können möglicherweise glauben, dass Jesus bei Gott ist und war und immer sein wird. Aber wie soll das gehen, dass er auf diese Weise in uns Menschen sogar umso stärker präsent sein kann, als für die Menschen damals? Wie sollen wir einer unsichtbaren Wirklichkeit Gottes in unserem persönlichen Leben Raum geben? Gelingt es uns, den „Himmel auf Erden“ mitzugestalten oder machen wir einan-

der nicht manchmal das Leben „zur Hölle“, wenn wir beispielsweise andere Menschen bevormunden und ihnen keine Chance geben, ihren eigenen Willen zu entdecken und zu entwickeln.

Mit Gottes Beistand kann gelingen, was Jesus für jeden Menschen von Gott seinem Vater im Evangelium des morgigen Sonntags – zwischen Himmelfahrt und Pfingsten – erbittet: „Alle sollen eins sein.“

Dieses „Eins-sein“ kann zunächst konkret für uns bedeuten: mit sich selbst einig sein; sich und andere als einmalige, einzigartige Geschöpfe zu achten und zu respektieren.

Am wichtigsten scheint mir, dass wir Menschen lernen und einüben, auf den verschiedensten Ebenen uns zu einigen – in unseren Familien, innerhalb des Christentums, aber auch im Blick auf andere Weltanschauungen. Also „Einigen statt Einigeln!“ Dies bedarf mutiger Schritte und Gesten aufeinander zu. Mahatma Ghandi ging vor über 70 Jahren noch einen Schritt weiter, indem er seine Erkenntnis, die er immer wieder mit seinem Handeln in Einklang brachte, so formulierte: „Wir sollen anderen Religionen dieselbe Ehrfurcht entgegenbringen wie unserer eigenen; Toleranz allein ist zu wenig.“

Udo Engelhardt ist Gemeindefereferent in der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Andreas, Altenstadt.

- Anzeige -

24h Betreuung **PROMEDICA PLUS**
DAHEIM und nicht im Altenheim

Ihre Ansprechpartner vor Ort:
Elvira & Hubert Wagner

PROMEDICA PLUS Oberhessen
Hirzenhainer Str. 7 | 63683 Ortenberg
Telefon +49 (0) 60 49/71 81
www.promedicaplus.de/oberhessen

- Anzeige -

		8	5			3		
				2	3		6	8
1	3	6				2		
6				9		4	5	
9				8				3
	5	2		3				7
		7				5	4	2
2	6		8	7				
	4				2	7		

Die Spielregeln:

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3-x-3-Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.

W-2997



Auflösung des letzten Sudokus

1	2	6	9	7	3	8	4	5
8	5	9	6	2	4	1	3	7
3	4	7	5	8	1	9	6	2
4	1	3	2	5	6	7	9	8
7	6	5	8	1	9	4	2	3
2	9	8	3	4	7	6	5	1
6	7	1	4	3	5	2	8	9
9	3	2	1	6	8	5	7	4
5	8	4	7	9	2	3	1	6